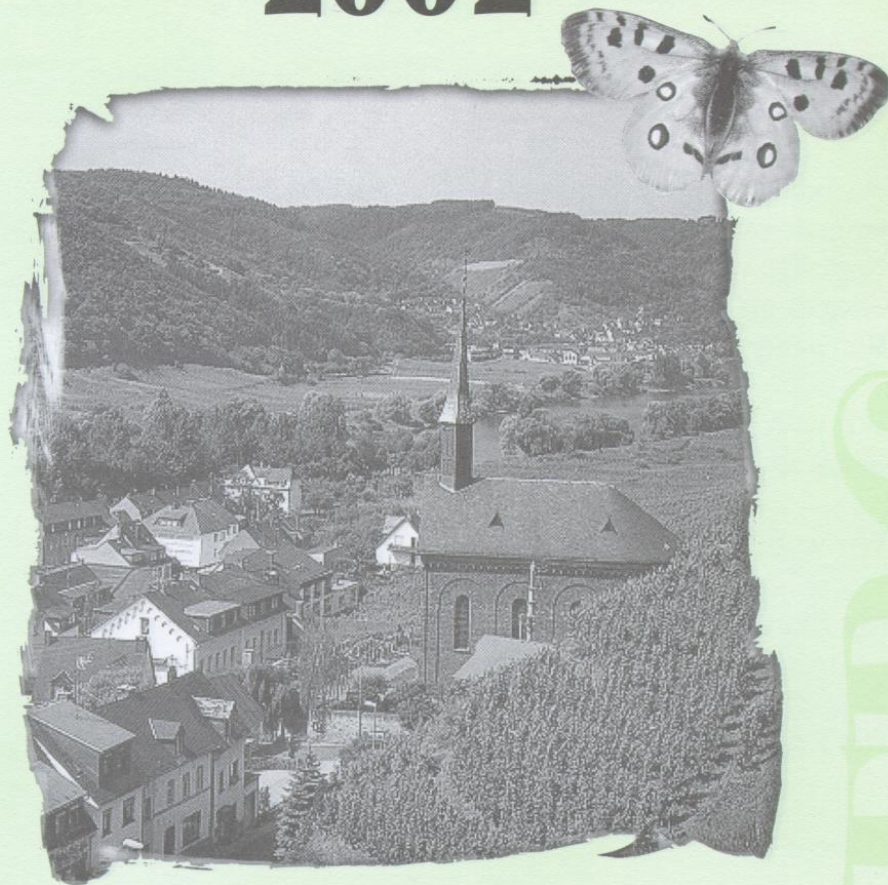




BERG und TAL

Valwiger Heimat-Gazette

2002



Heimat und Kultur e.V. -Valwig-

Förderverein Heimat und Kultur e. V. Halwig

Vorwort zur 6. Ausgabe unserer Heimatgazette

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins,

nun ist sie wieder da, die neue Ausgabe unserer Heimatgazette mit interessanten Beiträgen rund um unseren Heimatort und dessen Bewohner. Wir danken allen, die mitgeholfen haben, das Erscheinen möglich zu machen.

Nach der Einweihung der Tester Kapelle, während des letzten Sommerfestes, wurden noch einige Gestaltungsmaßnahmen in und um die Kapelle vorgenommen.

Bei allen Helfern und Spendern möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Nachdem nun der neu gewählte Vorstand seine Tätigkeit aufgenommen hat, werden wieder neue Projekte ins Auge gefaßt. Natürlich wird die erste Aktion die Planung und Durchführung unseres diesjährigen Sommerfestes sein. Es soll wieder am letzten Wochenende im Juni stattfinden.

Wir würden uns über eine rege Beteiligung aller Mitglieder und Freunde unseres Vereins sehr freuen.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß bei der Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen

Die Redaktion

A k t u e l l e V e r e i n s n a c h r i c h t e n

Förderverein Heimat und Kultur e. V. , Valwig hat einen neuen Vorstand

Bericht von Peter Hess

Unsere diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung fand am Sonntag, den 10. März 2002 um 17.00 Uhr im Gemeindehaus Valwig statt. Neben den üblichen Tagesordnungspunkten, wie Vorstands- und Kassenbericht mit anschließender Entlastung, stand in diesem Jahr auch die Neuwahl des Vorstandes an. Aufgrund vieler neuer Aufgabenstellungen mußten zwei neue Vorstandsämter geschaffen werden: Zum Einen das Amt des 2. Schriftführers als Pressewart und zum Anderen das Amt der Projektleiterin Kindertanzgruppe.

Unser langjähriger 1. Vorsitzender Manfred Jobelius, sowie unsere 2. Vorsitzende Dr. Maria Allkämper haben in diesem Jahr nicht mehr für diese Ämter kandidiert. Maria Allkämper ist derzeit in der Babypause d. h. sie wird von ihren Zwillingen derart beansprucht, daß sie vorübergehend keine Zeit mehr für Ehrenämter aufbringen kann. Manfred Jobelius setzte seine ursprüngliche Idee, daß hin und wieder eine personelle Umstrukturierung des Vorstandes der Flexibilität und der Leistungsfähigkeit unseres Vereins entgegen kommen würde, in die Tat um. Er wurde für das Amt des 1. Schriftführers vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Werner Boos wurde für den turnusgemäß ausgeschiedenen Peter Zenz zum Kassenprüfer für 2 Jahre gewählt. Die Mitgliederversammlung hatte Caroline Jobelius das Amt der Wahlleiterin übertragen. Sie führte die Wahl in nicht geheimer Form durch, d. h. Abstimmung durch Handzeichen.

Nachstehend eine Übersicht der Vorstandsehrenämter mit ihren neu gewählten Inhabern:

1. Vorsitzender: Franz-Josef Chevante

2. Vorsitzender: Herbert Hess

Schatzmeister: Peter Hess

1. Schriftführer: Manfred Jobelius

2. Schriftführer (Pressewart): Peter Zenz

Projektleiterin Tanzgruppe: Christa Hess

Gewählte Ämter außerhalb des Vorstandes:

2. Kassenprüfer: Werner Boos

Der 1. Kassenprüfer Rudi Steuer wurde im Vorjahr schon gewählt und bleibt noch ein Jahr im Amt.



Der neue Vorstand

Endlich hat unsere Kindertanzgruppe einen klangvollen Namen

Bericht von Peter Hess

Vor gut einem Jahr wurde an den Vorstand unseres Vereins der Wunsch heran getragen: Die Kindertanzgruppe braucht einen klangvollen, zu Valwig passenden Namen. Das war natürlich keine leichte Aufgabe, zumal in der nachfolgenden Mitgliederversammlung noch beschlossen wurde, daß der Name das Wort "Apollo" beinhalten muß, weil wir uns ja im schönen Apollo-Weinort Valwig befinden. Ferner wurde noch beschlossen das der Vorstand den Rest selber in die Hand nehmen soll. Dann ging es ans Vorschläge sammeln. Es wurden Namen wie: Apollo-Flyer, Apollo-Kids, Apollo-Dancer, Apollo-Butterflie und Apollo-Swinger notiert. Beim nächsten Treff des Vorstandes kamen die Vorschläge auf den Tisch aber keiner war so richtig begeistert. Daraufhin wurde beschlossen: Es darf kein englischer Name sein, denn schließlich sind wir hier in Deutschland und außerdem wird sowieso schon viel zu viel eingeeinglischt bei uns.

So verging die Zeit und keiner dachte mehr an einen Namen für unsere Tanzgruppe. Dann kamen die Valwiger Riesling-Festtage 2001. Es tanzte die Kindertanzgruppe "Moselglück" Cochem und die namenlose Kindertanzgruppe aus Valwig. Und plötzlich erinnerte man sich wieder: „Mensch, wir wollten doch unserer Tanzgruppe einen klangvollen Namen geben!“ Also kam das Thema beim nächsten Vorstandstreff wieder auf den Tisch. Wieder wurden große und kleine Leute im Dorf um Vorschläge gebeten und nach einer Grobsortierung blieben folgende Namen auf dem Zettel stehen: Apollo-Hüpfer, Apollo-Springer, Apollo-Hühner, Apollo-Zwerge, Apollo-Falter, Apollo-Segler. Die Begeisterung der Auswerter war ebenso groß wie in der vorhergehenden Runde, also gleich null. Nach dieser zweiten Enttäuschung wurde das Thema schließlich auf unbestimmte Zeit eingefroren. Gegen Ende des Jahres kam dann noch ein Vorschlag vom Berg: „Wie wär's denn mit Apollo-Papillons, hört sich doch edel an... oder?“ Die Reaktion des Vorstandes: „Hört sich zwar edel an... aber so edel auch wieder nicht. Und außerdem ist es französisch, das versteht hier sowieso keiner, weil wir nämlich hier in Deutschland sind.“ Also wieder nix. Einige Zeit später, die Tanzgruppe hatte schon ihren Fassenachtsauftritt im Gemeindehaus Valwig hinter sich, da standen irgendwo im Dorf ein paar Leuten rum und unterhielten sich über dieses und jenes, unter anderem auch über die Tanzgruppe und deren Namensgebung. Plötzlich hörte man eine Stimme (ich weiß nicht wer's war) aus dem Hintergrund sagen: „Nennt sie doch einfach "Apollo-Weingeister Valwig", dann habt ihr doch alles drin was ihr wollt.“

Das war's, genau das was wir gesucht hatten. Als ich den Vorschlag beim nächsten Vorstandstreff auf den Tisch legte war die Reaktion die gleiche wie meine: „Mensch... genau, daß wir da nicht selber drauf gekommen sind!“

Also heißt unsere Tanzgruppe ab jetzt: ***"Kindertanzgruppe Apollo-Weingeister Valwig"***.

Beschlossen und verkündet am 05.03.2002 zu Valwig.



Das sind die "Apollo-Weingeister Valwig"

Das Sommerfest 2001

Bericht von Manfred Jobelius

Von der Idee bis zur tatsächlichen Wiedererrichtung der Kapelle des verschwundenen Tester Hofes haben uns viele Mitglieder und Firmen unterstützt, denen wir hier noch einmal ganz herzlich danken möchten. Ihnen ist es zu verdanken, daß wir während unseres Sommerfestes 2001 die Fertigstellung mit einer festlichen Einweihung durch unseren Pfarrer Farbowski feiern konnten.

Nach den vielfältigen Vorbereitungen, die jedem Fest vorausgehen, nach getaner Aufbauarbeit am Festplatz vor dem Gemeindehaus und an der Ausstellung unter dem Motto „**Kellerwirtschaft – wie aus Trauben goldener Wein wird**“ stimmten wir uns am Freitag-abend unter guter Beteiligung der Valwiger im Tal und auf der Höhe auf das Sommerfest ein. Unser Discjockey Martin sorgte für die musikalische Unterhaltung.

Am Samstag stand pünktlich um 13:30Uhr ein vom Förderverein bestellter Bus an der Halte-stelle, um allen Bürgern die Möglichkeit zu geben, an dem Höhepunkt des Festes, der Ein-weihung der Kapelle durch unseren Pfarrer Farbowski, teilzunehmen.

Pünktlich konnte dann unter Beteiligung unseres Schirmherrn Franz Hohns und vieler Ehrengäste, von denen hier nur unser Landrat des Kreises Cochem-Zell, Herr Eckhard Huwer, sowie der 1. Beigeordnete der Verbandsgemeinde und heutige Verbandsbürgermeister Herr Helmut Probst genannt werden sollen, die Einweihungsfeier begonnen werden.



Zunächst verlas der 1.Vorsitzende, Manfred Jobelius, die Fertigstellungsurkunde, in der die Hofleute des Testerhofes und die Firmen und Helfer noch einmal genannt werden. Die Urkunde wurde sodann in die Kapelle eingemauert.

Anschließend fand unter reger Beteiligung der Valwiger und Valwigberger die offizielle Einweihung durch unseren Pfarrer Farbowski statt.



Das eigentliche Sommerfest wurde erst nach der Rückfahrt nach Valwig vor dem Gemeindehaus eröffnet, was sich als sehr glücklich erweisen sollte. Kaum hatte nämlich der 1. Vorsitzende die Ehrengäste begrüßt, setzte ein wasserfallartiger Regen ein, der alle Festgäste dazu veranlaßte, im Zelt Schutz zu suchen.

Unser Schirmherr, Franz Hohns, der den Förderverein sehr großzügig unterstützt hat, fand in seiner mit viel Beifall bedachten Rede anerkennende Worte für die Leistung des jungen Vereins und forderte alle auf, weiterhin ihr Engagement zu zeigen. Auch unser Landrat, Eckhard Huwer, sowie unser heutiger Verbandsbürgermeister, Helmut Probst, schlossen sich dem Schirmherrn an und lobten die Eigeninitiative des Vereins.

Im Gemeindehaus, von Peter Zenz wieder einfallsreich geschmückt, waren von unseren Winzern - hier seien Rudi Steuer, Werner Boos und Hans Günter Göbel, die die Hauptlast der Ausstellung getragen haben, besonders erwähnt - viele Gerätschaften zu dem Thema **“Kellerwirtschaft – wie aus Trauben goldener Wein wird“** herbeigeschafft worden, um das Thema zu veranschaulichen.



Rudi Steuer und Hans Günter Göbel führten durch die sehr gut frequentierte Ausstellung. Sie erklärten Groß und Klein die alten , heute nicht mehr verwendeten Geräte und spannten den Bogen bis zu den Römern und deren wiederentdeckte Kelteranlagen , die uns neuen Aufschluß darüber geben, wie die Römer schon damals mit ihren Möglichkeiten Kellerwirtschaft betrieben.

Natürlich wurde auch unsere Hauptattraktion, die Tester Kapelle nicht vergessen. Auf einer Seite des Gemeindesaals gab es eine kleine Bildausstellung, von der Planung bis zur Wiedererrichtung der Kapelle zu sehen. Ein Vortrag von Peter Hess setzte uns über die Geschichte des verschwundenen Tester Hofes und seiner Kapelle in Kenntnis. Franz-Josef Chevante erläuterte in einem kurzen Vortrag die Wiedererrichtungsphase der Kapelle.



Anschließend lockerte "Hofmann Johann Peter Zenz" die Vorstellung durch seinen Beitrag auf.

Nach Kaffee und Kuchen und einem guten Glas Wein war dann unsere Kindertanzgruppe an der Reihe. Sie zeigte allen, daß sie in der kurzen Zeit ihres Bestehens sehr große Fortschritte gemacht hat. Es gab großen Beifall der Anerkennung für die Leistung der Kinder und der Betreuerinnen.



Nun hatten unsere Frauen am Imbisstand viel zu tun. An dieser Stelle nochmals vielen Dank den Valwiger Köchen, Bernd und Henk , die uns sehr unterstützt haben.

Abends spielte die Valwiger Blaskapelle auf und lockte viele Gäste an. Bei guter Stimmung feierten alle bis spät in die Nacht.

Sonntags nach der Kirche versammelten wir uns alle wieder zum Frühschoppen. Erst am Abend klang ein in jeder Hinsicht harmonisches und für den Verein sehr erfolgreiches Fest aus. Wir hoffen , alle Gäste auch dieses Jahr zu unserem Sommerfest am 29. und 30.Juni 2002 wieder willkommen heißen zu können.

Allen Helfern sei hier nochmals vom Vorstand gedankt, daß alles wieder so gut geklappt hat.

A N N O D O M I N I 2 0 0 1 , D E N 3 0 . J U N I

Wir, der **Förderverein Heimat und Kultur e. V., Valwig**, geben die Fertigstellung der Wiedererrichtung der Hofkapelle des verschwundenen Gemeindelehenshofes zu Test auf dem Valwigerberg bekannt.

Der Valwiger Lehenshof zu Test wurde um 1700 erbaut und mußte um 1850 wegen Baufälligkeit aufgegeben werden. Er wurde während dieser Zeit von sieben Hofleuten bewirtschaftet:

ca. 1 7 0 0 – 1 7 2 0	J o h a n n M ü n i c k
ca. 1 7 2 0 – 1 7 4 0	J o h a n n G i l l e s
ca. 1 7 4 0 – 1 7 5 0	N i k o l a u s Z i m m e r m a n n
ca. 1 7 5 0 – 1 7 7 5	J o h a n n Z e n z
ca. 1 7 7 5 – 1 7 8 5	J o h a n n P e t e r Z e n z
ca. 1 7 8 5 – 1 8 3 0	J o h a n n e s C u a e n
ca. 1 8 3 0 – 1 8 4 0	J o h a n n P e t e r Z e n z

Die alte Hofkapelle blieb bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts erhalten, bis sie dem Zahn der Zeit zum Opfer fiel. Im Jahre 1925 wurde das 2,40m hohe Holzkreuz der alten Kapelle, auf Veranlassung von Dr. Georg Reitz, zur Sicherstellung in die Pfarrkirche nach Valwig überführt.

1999 begann der Förderverein Heimat und Kultur e. V., Valwig mit der Wiedererrichtung der Kapelle ca. 150 m westlich vom alten Standort auf Gemeindegrund.

Die nachstehenden Firmen und Personen halfen das Projekt zu vollenden:

Planung: Architekturbüro Chevante-Hofhus
Am Kranzfeld 5
56812 Valwigerberg

Transporte: Autotransporte Toni Ulmen
Weingartenstr. 69
56814 Ernst

Maurerarbeiten: Denzer Bau GmbH
Bischofstr. 3
56812 Valwig

Zimmer- und Dachdeckerarbeiten: Chevante Bedachungen
Eichenweg 6
56812 Valwigerberg

Fliesenarbeiten: Fliesengeschäft Hans-Peter Goebel
Moselweinstr. 9
56812 Valwig

Pflasterarbeiten: Heinz & Ehlen G. d. b. R.
Am Kranzfeld 8
56812 Valwigerberg

Die Helfer: *Manfred Kaster, Werner Görgen, Manfred Jobelius, Hans-Joachim Jobelius, Daniel Jobelius, Peter Zenz, Martin Steuer, Herbert Hess, Elisabeth Hess*

Allen Helfern, Spendern und Gönnern sagen wir herzlichen Dank!

Dies ist die Urkunde, welche in die neue Tester Kapelle eingemauert wurde

Die Bedeutung des Apolloweges Valwig für die Orts- und Regionalentwicklung

von
Egbert Bremen
Reitz und Partner, Floecksmühle

Der Apolloweg Valwig

Das Projekt "Apolloweg Valwig" ist Teil des Landesprogramms Wein-Kultur-Landschaft Mosel sowie des Initiativprogrammes LEADER II der Europäischen Union und hat sowohl für Valwig selbst als auch für die Region eine große Bedeutung. Es handelt sich um eine umfassende Gesamtmaßnahme mit dem Ziel, die **natürliche, landschaftliche und kulturelle Eigenart der Mosel** zu erhalten, zu pflegen und in Form eines **Kulturweges** auch zu vermitteln. Das Projekt besteht aus mehreren, aufeinander abgestimmten Einzelmaßnahmen, die zwischen 1998 und 2001 realisiert wurden. Hierzu zählen u. a.:

- Herstellung des Apolloweges als Rundweg durch Anlage neuer Wege-Abschnitte, Erneuerung alter Wege-Abschnitte, Einrichtung von Aussichtspunkten, Bau von Schutzhütten und Wasserstellen sowie Installation von Sitzbänken.
- Bau neuer Trockenmauern in den Weinbergen.
- Platzausbauten in den Ortslagen.
- Sanierung und Renovierung der Kapellen sowie des historischen Feuerwehrgerätehauses.
- Neugestaltung des Brunnens vor der Wallfahrtskirche auf dem Valwigerberg.
- Sanierung alter und Wiederaufbau zerstörter Kreuzwegstationen und Bildstöcke sowie Einbau neuer Reliefs, geschaffen vom Bildhauer Christoph Anders, Senheim. Diese Maßnahme wurde unterstützt durch den *Förderverein Heimat und Kultur Valwig*.
- Herausgabe von 7 verschiedenen Faltblättern und Installation von Info-Tafeln.

Diese Informationstafeln entlang des Weges und die Faltblätter, die sich insbesondere an Touristen richten, erlangen einen hohen Stellenwert. Es geht hierbei um Erkenntnisgewinnung und Erkenntnisvermittlung, um Erlebnisangebote und Erlebnisanstöße. Wer nach dem Rundgang mehr weiß als vorher, wer die Schönheit und Dramaturgie der Kulturlandschaft um Valwig nicht nur genießen, sondern auch deren Entstehung, Bedingung und Eigenart bestimmen kann, der entwickelt eine tiefe und positive Beziehung zu dieser Landschaft.

Somit versteht sich der Apolloweg auch als Beitrag, die Qualität des Fremdenverkehrsortes Valwig weiter zu heben, und als ökonomisch bedeutender Faktor für die weitere Ortsentwicklung. Qualifizierung des Tourismus und umweltverträgliche Konzeption stehen kausal in direktem Zusammenhang. Hierbei wird von der Prämisse ausgegangen, dass mittel- bis langfristig eine naturnahe, landschaftsbezogene Erholung und Freizeit sowohl ökologischen Grundsätzen entspricht als auch von einer Vielzahl von Touristen höher eingeschätzt wird als verbaute und mit untypischen Nutzungen besetzte Orts- und Landschaftsbilder. Des Weiteren erhoffen wir mit dieser Konzeption positive Effekte für die Gastronomie und die Winzerbetriebe.

Vernetzung der Kulturwege: Der Europäische Fernwanderweg Rhein-Mosel

Als wir 1995 mit der Planung des Apolloweges in Valwig begannen und sich alsbald eine Arbeitsgruppe bildete, die alle betroffenen Fachdisziplinen umfasste, wurde zweierlei klar: Zum einen sollte ein Kulturweg neueren Typs geschaffen und die Einheit von Natur, Kultur und Landschaft im Lebens- und Arbeitszusammenhang eines kleinen Moseldorfes präsentiert werden. Zum anderen stellte sich heraus - im übrigen keine neue Erfahrung -, dass ein Kulturweg kein geschlossenes System darstellt, sondern Verbindungen zum näheren und weiteren Umfeld aufweist. Anlass genug, die Konzeption der „Vernetzung“, wie wir es damals kurz nannten, wieder aus der Schublade zu holen und - gestärkt durch die **positive Resonanz auf den Apolloweg** - zusammen mit Gemeinden, Verwaltungen, der Bezirksregierung/ADD und dem Fachbeirat „Bauen im Moseltal“ zunächst durch weitere Kulturwege punktuell umzusetzen. Hierzu zählen u.a. der Martberg bei Pommern oder auch das eisenbahnhistorische Projekt „Kanonenbahn“ zwischen Bullay und Reil - allesamt noch in der Planungsphase. In wesentlichen Teilen bereits fertiggestellt sind z.B. der Skulpturenpark in Senheim oder das Calmont-Kloster-Stuben-Petersberg-Projekt, dessen kürzlich hergestellter Kletterpfad durch den steilsten Weinberg Europas bereits eine touristische Attraktion ist.

Diese und andere Kulturwege gilt es nun zum **Riesling-Fernwanderweg (Arbeitstitel)** zu verbinden, um die Erlebnisqualität zu steigern, das Freizeitangebot zu vergrößern, den Tourismus qualitativ zu entwickeln, Impulse für die Gastronomie zu geben und den Weinbau, insbesondere den Steillagenweinbau, langfristig zu sichern. Im harten, international geführten Kampf um Touristenströme sind mehr noch als bisher

regionale und überregionale Management- und Marketing-Strategien sowie interkommunale Zusammenarbeit gefragt. Eine intelligente, auf Kooperation angelegte Vermarktung braucht sowohl eine ganzheitliche Linie en gros als auch die Qualität en détail.

Wie Perlen an einer Doppelkette sollen sich die Kulturwege entlang des Riesling-Fernwanderweges beiderseits der Mosel reihen. Nun endet ja, von Koblenz aus gesehen, die Mosel nicht irgendwo dicht hinter Trier, auch Luxemburger und Franzosen sind Moselaner! Europäisch denken heißt hier gerade angesichts der wechselvollen Geschichte des Moselraumes, den Flusslauf in seiner Gesamtheit zu betrachten und zu behandeln. Es ist nicht nur konsequent, sondern als Resultat auch äußerst reizvoll, den Fernwanderweg „Mosel“ - der Zusatz Riesling kann nun entfallen - bis zur Quelle am Col de Bussang zu führen - dies wäre ein französisch-luxemburgisch-deutsches Gemeinschaftsprojekt. Zwischen der Moselquelle in den Vogesen und der elsässischen Weinbauzone zwischen Colmar und Mulhouse liegen nur rund 20 km Luftlinie, was sich durch Wanderwege schnell überbrücken läßt. Jedenfalls reicht dieser relativ kurze Brückenschlag aus, um das Wegesystem entlang der Mosel mit dem des Rheines zu verbinden und so einen großräumigen Rundweg zu erzeugen. Der so konzipierte **Europäische Fernwanderweg Rhein-Mosel** durchzieht eines der Herzstücke europäischer Geschichte und Kultur. Er führt durch Frankreich, Luxemburg und Deutschland, erschließt die gesamte Mosel mit all ihren Landschaftsformationen, bindet die Vogesen mit ein, durchzieht am Oberrhein das Band der romantischen Städte und Weindörfer des Elsaß, gelangt dann unmittelbar zum Rhein und den dortigen Kaiserstädten und erreicht schließlich den dramatisch engen Mittelrheingraben zwischen Bingen und Koblenz, wo sich an der Moselmündung der Rundweg schließt.

Ortsentwicklung Valwig

Mit dem verkehrsberuhigenden Umbau der Moselweinstraße (L 98), der Entfernung des Campingplatzes vom Moselvorgelände, der Umgestaltung dieser Fläche zur Sport-, Spiel- und Freizeitanlage für die Allgemeinheit und insbesondere durch das Kulturprojekt Apolloweg Valwig wurden in den letzten 8 Jahren wichtige Maßnahmen für den Ort, aber auch für die Moselregion realisiert. In den nächsten Jahren geht es nun darum, den eingeschlagenen Weg der **Qualitätsoffensive** in allen relevanten Bereichen der Dorfentwicklung weiterzuführen, die positiven Ansätze zu sichern und auszubauen und über das bisher Erreichte hinaus neue Impulse zu setzen. Diese Strategie geht von der Zielsetzung aus, die Eigenart dieser herausragenden Kulturlandschaft zu wahren und zu pflegen, Valwig als Wein- und Fremdenverkehrsort sowohl in gestalterischer, funktionaler als auch in ökonomischer Hinsicht weiter zu stärken und zugleich als Ort des Arbeitens und des Wohnens zu attraktivieren. Neben den weinbaulichen Erzeugnissen sollen auch sonstige mosel- und ortstypischen Produkte besser vermarktet oder gar erst entdeckt, erarbeitet und unterstützt werden. **Maßnahmenswerpunkte** werden hierbei folgende Bereiche und Themen bilden:

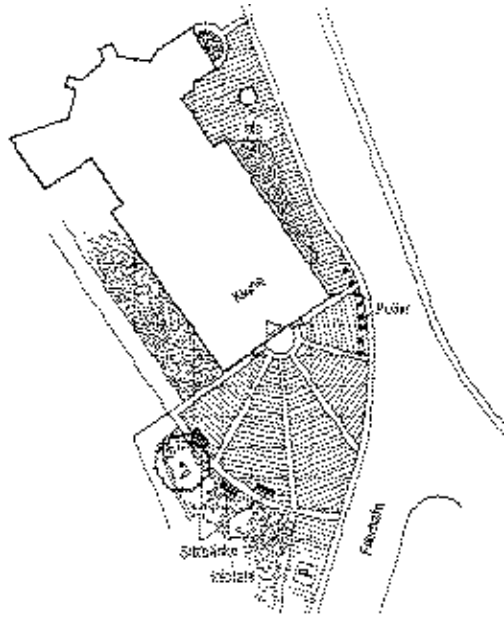
- Der Apolloweg (*Pflege des neu geschaffenen Kulturweges und Vermarktung*).
- Der Ortskern von Valwig (*historische Bausubstanz*).
- Der Valwigerberg (*bauliche Weiterentwicklung*).
- Die Ortsrandbereiche (*Eingrünung*).
- Der Außenbereich (*projektierter landschaftsgerechter Grünaufbau*).
- Die Weinbergsterrassen (*Sicherung des Steillagenweinbaus, Erhaltung der Trockenmauern, Biotoppflege*).
- Der Ort als Wirtschaftseinheit (*Vermarktung des Weinbaues und der gastronomischen Betriebe*).
- Der Ort als soziale Einheit (*Weitere Integration der beiden Ortsteile Valwig und Valwigerberg*).
- Der Ort in seiner philosophischen Dimension (*Terroir, Ambiente, Stimmigkeit, Charme*).

Die so umrissenen Ziele und Maßnahmen sind nur mit finanzieller und ideeller Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz und nur durch **Teilnahme der Bürgerschaft** zu verwirklichen, wozu auch die Anerkennung als **Schwerpunktgemeinde** wesentlich beitragen soll.

Dem Kriterium der Qualität müssen auch neue Strukturen gerecht werden, was insbesondere für Neubauten und Neubaugebiete gilt. Im Vordergrund steht hier die städtebauliche und landschaftliche Entwicklung und Arrondierung des Ortsteiles Valwigerberg. Da im Moselort Valwig Neubauflächen nur beschränkt zu Verfügung stehen, liegt der weitere Entwicklungsschwerpunkt auf der Höhe oberhalb der Mosel. Aufbauend auf der konzipierten städtebaulichen Rahmenplanung, Teil der zur Zeit laufenden Fortschreibung des Ortsentwicklungsplanes, sollen folgende Gesichtspunkte für neue Quartiere berücksichtigt werden:

- Integration in die landschaftlichen und natürlichen Zusammenhänge.
- Poetische Gesamtkonzeption mit dramatischer Raumbildung (Straßen, Wege, Plätze und Grünflächen).
- Realisierung herausragender Beispiele zeitgenössischer Architektur unter besonderer Berücksichtigung der moselanischen Material- und Farbkultur.
- Verträgliche Durchmischung des Quartiers: Wohnen, Arbeiten, Leben.

Die Planung wird bis Sommer 2002 abgeschlossen und bis dahin intensiv in der Bürgerschaft beraten.



Entwurf zur Neugestaltung des Platzes vor der Wallfahrtskirche Valwigerberg.
Entwurf: Reitz und Partner, Floecksmühle.

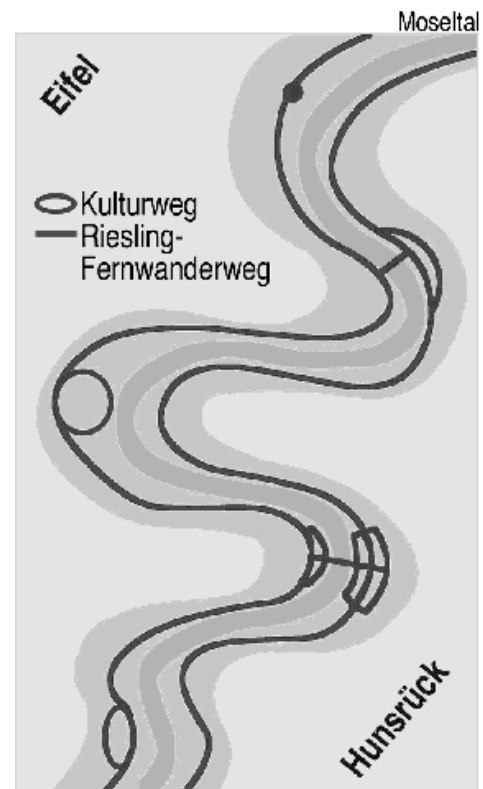


Zeichnerische Darstellung der erhaltenen 3. Kreuzweg-station nach örtlichem Aufmaß 1999.
Zeichnung: Reitz und Partner, Floecksmühle.



Apollofalter in Originalgröße

Der Apolloweg ist benannt nach dem hier vorkommenden Apollofalter, welcher als der berühmteste und schönste Schmetterling Deutschlands gilt. Er ist vom Aussterben bedroht und wurde als einziger Schmetterling Europas in das Washingtoner Artenschutzübereinkommen aufgenommen. Die untere und mittlere Mosel bildet für den Apollofalter in der Unterart „*Parnassius apollo vinningensis*“ das einzige Verbreitungsgebiet in Deutschland.



Riesling-Fernwanderweg beiderseits der Mosel zwischen Trier und Koblenz, schematisch dargestellter Ausschnitt.
Zeichnung: Reitz und Partner, Floecksmühle.



Aufbau der sieben Kreuzweg-Reliefs im Ofen, vor dem Brennen. Die Reliefs erscheinen hier in der Seitenansicht schwerer als sie wirklich sind, da das Kammersystem, also der hohle Aufbau, nur an der Rückseite sichtbar ist. Größe der Klinkerton-Reliefs: 46 cm x 46 cm bei einer Tiefe von 10 cm. Gesamtgewicht aller Elemente nach Brand: Ca. 250 kg.
Foto: Christoph Anders, Senheim.



Konzept des „Europäischen Fernwanderweges Rhein-Mosel“ (Arbeitstitel). Der Brückenschlag von der Moselquelle am Col de Bussang nach Colmar ist schematisch dargestellt und entspricht nicht dem realen Wegeverlauf.
Zeichnung: Reitz und Partner, Floecksmühle.

Volkslied von der Mosel

Mein Schatz, der ist ein Schiffer, und Fische fängt er auch.
An der Mosel steht sein Häuschen, versteckt hinterm Weidenstrauch.

Viel Leute fährt er hinüber, es kostet die Fahrt nicht viel.
Er fährt sie durch Strudel und Wellen, sie kommen alle ans Ziel.

Am Abend geh' ich zum Ufer, da sitz' ich für mich allein.
Dann trägt er mit starken Armen mich in den Rachen hinein.

Ich wollte, der Rachen ging treiben, ich spürte dessen kein Leid.
Ich führe mit meinem Liebsten bis in die Ewigkeit.

Und triebe bis in die Nordsee der Rachen im Abendhauch –
Mein Schatz, der ist ein Schiffer und Fische fängt er auch.

(Aus einem alten Fundus)

Die Handelsspanne

Meine Freundin Marianne
hatte einen Krämerladen.
Sie lebte von der Handelsspanne
scheinbar war es nicht ihr Schaden,
denn jetzt hat die brave Haut
ein SB-Kaufhaus gebaut.
Einst konnte sie sich über wenig freu'n.
Jetzt ist die Handelsspanne viel zu klein.

Früher stand sie ganz allein
hinter ihrem Ladentresen
und wog ihre Tütchen ein.
Abends nahm sie selbst den Besen.
Heute hat sie Personal,
17 Mann sind's an der Zahl.
Eine Putzfrau macht ihr rein.
Nur die Handelsspanne ist zu klein.

Sie hat einen Bungalow
in ,nem kleinen Park,
auch ein schickes Sportauto
180 Pferdchen stark.
Früher haute sich Marianne
selbst ein paar Eier in die Pfanne.
Jetzt hat sie ein Hausfräulein.
Nur die Handelsspanne ist zu klein

Früher warst du froh und glücklich,
sahst die Freuden dieser Welt.
Marianne, augenblicklich
denkst du: Geld, nur immer Geld.
Früher schmeckten dem Genießer
deine sauren Drops viel süßer.
Heute muß es Besseres sein,
denn die Handelsspanne ist zu klein.

Martin Werner

Rezepte aus dem alten Balwiger Küchenschatz

zusammengestellt

von

Dorothee Jobelius und Mechthild Moog



DEBBEKOOCH

Zutaten:

3 Pfund Kartoffeln, 1 Stange Lauch, 3 dicke Zwiebeln, 1 Ei, 150 gr. durchwachsener Speck, Salz, Pfeffer, Muskat, Petersilie und/oder Majoran.

Zubereitung:

Den Speck in Würfel schneiden und in einem gußeisernen Bräter in wenig Fett auslassen. Den Lauch in feine Ringe schneiden und im Bräter kurz mit dünsten. Die Kartoffeln schälen, reiben und gut ausdrücken. Die Zwiebeln dazu reiben und mit der Kartoffelmasse in den Bräter geben. Das Ei noch dazugeben und alles gut vermengen. Das Ganze mit den Gewürzen kräftig abschmecken. Den Debbekooch im Backofen bei 200 Grad etwa 2 Stunden zugedeckt garen. Eine Viertelstunde vor Ende der Garzeit den Deckel abnehmen, damit eine knusprige Oberfläche entsteht. Dazu schmeckt Apfelmus!

CURRYGESCHNETZELTES MIT OBST

Zutaten:

1 Pfund Putenfleisch, 1 Zwiebel, $\frac{1}{4}$ ltr. Brühe, Salz, Pfeffer, Curry, 1 Becher Sahne, 1 Dose Früchtecocktail, 1 Apfel, 1 kleine Banane

Zubereitung:

Das in Streifen geschnittene Putenfleisch kross anbraten, die klein geschnittene Zwiebel dazugeben und mit Salz, Pfeffer und Curry würzen. Mit der Brühe ablöschen und mit der Sahne verfeinern. Den in Scheibchen geschnittenen Apfel mitdünsten, die klein geschnittene Banane dazugeben. Als Beilage nimmt man am besten Reis!

GRIESBREI MIT OBST

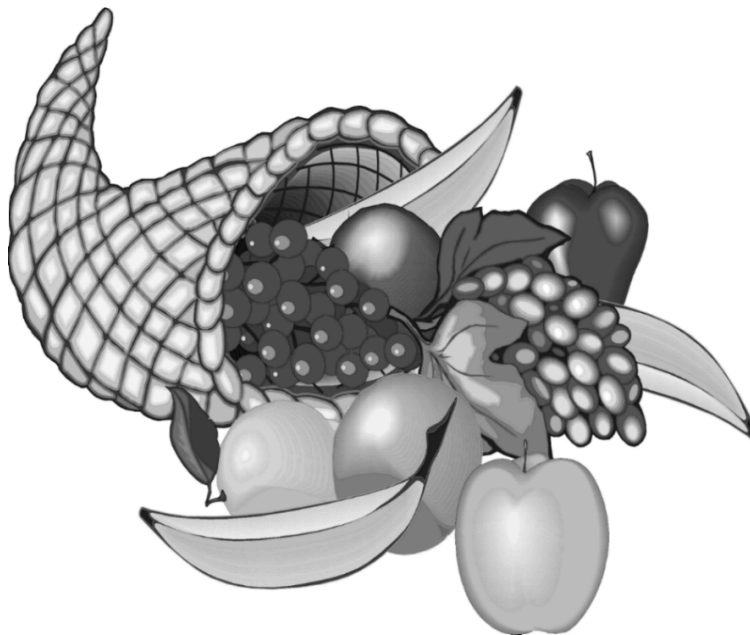
Zutaten:

1 ltr. Milch, 125 gr. Gries, Zucker nach Geschmack, Zitrone, Mandeln oder Vanille

Zubereitung:

Man kocht in 1 ltr. Milch 125 gr. Gries gar und schmeckt ihn mit Zucker ab. Man kann auch nach Belieben Zitrone, Mandeln oder Vanille darangeben. Dazu reicht man gekochte oder eingelegt Früchte wie z.B. Weinbergspfirsiche, Äpfel, Birnen, Pflaumen und Rosinen.

G U T E N A P P E T I T !

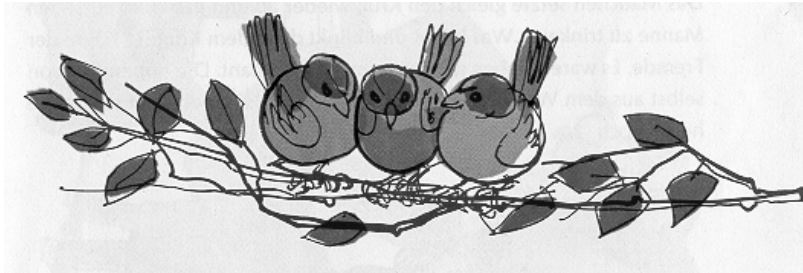


Der Haussperling – Vogel des Jahres 2002 oder die “Mesche“, geliebte, gehaßte und geschaßte Dorfbewohner

von Josef Schmitz

Die drei Spatzen – von Christian Morgenstern

*In einem leeren Haselstrauch
sitzen drei Spatzen Bauch an Bauch.
Der Erich rechts und links der Franz
und mittendrin der freche Hans.
Sie haben die Augen ganz zu, ganz zu
und oben drüber da schneit es, hu!
Sie rücken zusammen dicht an dicht,
so warm wie der Hans hat's niemand nicht.
Sie hören alle drei ihrer Herzlein Gepöch
und wenn sie nicht weg sind,
so sitzen sie noch.*



So stand es in unserem Schullesebuch.

Mancher Leser wird sich nun fragen, was die Spatzen mit der Kultur eines Dorfes zu tun haben. Viel – denn jedes Dorf besitzt nun mal sein eigenes Ökosystem, aus dem die „Mesche“ neben vielen anderen freilebenden Tierarten nicht weg zu denken sind.

Spatzen gab es schon immer in unseren Dörfern. Als der Mensch vor ca. 10.000 Jahren sein Streunerleben in den Steppen und Wäldern aufgab und sein eigenes Vieh züchtete, flog der Spatz in seinem Windschatten und gesellte sich zu ihm. Weil er eben so „schlau“ ist – und es dort für ihn was zu holen gab. Er wurde deshalb zum Jahresvogel und blieb auch im Winter bei uns. Sparte sich also die weite und gefährliche Reise in den warmen Süden – eben weil er so „schlau“ ist.

Als Junge hatte ich schnell heraus, wo die Spatzen ihr Nest bauten und 3 bis 4 Bruten großzogen. Also unerhört fleißig sind sie, wenn es um die Arterhaltung geht. Unerreichbar für mich und Nachbars Katze hausten sie unter Dachrinnen. Besser zu beobachten in den zahlreichen Schuppen und in dem Loch über dem Eingang zum Kuhstall. Der Hühnerhof war ihr Paradies, denn kaum hatte Mutter die Hühner gefüttert, rauschte laut tschilpend eine große Schar ihrer Sippe heran und schnappte das Körnerfutter den Hühnern vor der Nase weg. Und kaum betrat jemand den Hof, sauste die Spatzenschar laut schimpfend durch den Maschendraht des Hühnergeheges und wartete auf Nachbars Dachrinne oder Gartenhecke bis die Luft wieder rein war.

Zwischendurch zieht der Spatz auf die Felder, untersucht den Haufen, den des Bauern Pferd fallen ließ nach Körnern ab oder pickt sie aus der reifenden Weizenähre, weil er vorwiegend Samenfresser und Vegetarier ist, was ihm den Ruf als Körnerdieb einbrachte.

Im Sommer fällt er über unsere Gärten her. Nimmt sich seinen Anteil am Kirschbaum, am Johannisbeerstrauch, am Salatbeet und räumt mit seiner Sippe so manches Erbsenfeld leer. Ja lieber Leser, jetzt wissen wir warum sich der Haussperling uns angeschlossen hat. Eben, weil er so „schlau“ ist.

Nicht nur wir Jungs waren mit dem Luftgewehr hinter ihm her, weshalb man uns heute noch den A... versohlen müßte. Nein, er wurde jahrhundertlang auf die gemeinste und hinterhältigste Art gnadenlos verfolgt. Mit Fallen, mit Netzen, durch Ertränken und zuletzt mit Gift versuchte man diesem Tierchen den Garaus zu machen, was auch durch Vergiftungsaktionen in den Nachkriegsjahren fast gelungen wäre. Hinzu kommen noch seine vielen natürlichen Fressfeinde und Nesträuber. Kurzum, man versuchte ihn auszurotten. Aber er hat alle Anfeindungen und Gemeinheiten des Menschen überstanden und immer wieder durch seine hohe Vermehrungsrate seine Bestandslücken aufgefüllt und damit seine Art erhalten. Eben weil er so „schlau“ ist.

Dabei übersehen wir – oft gewollt, ob seines schlechten Rufes – seine vielen guten Seiten. Wie sagte mir eine Nachbarin: „Die dreckige Mesche!“ Ich will hier nicht von nützlich oder schädlich sprechen, denn kein Tier in freier Natur ist nützlich oder schädlich, sondern versucht nur – jedes auf seine Art – satt zu werden. Und der Mensch sollte sich endlich die Art abgewöhnen, die Natur in Gute oder Böse zu unterteilen.

Und nun zum „guten Spatzen“.

Wer weiß schon, daß unser Sperling – ob Haus- oder Feldsperling – sich zu 80% von Unkrautsamen ernährt und deshalb in unsere Felder und Gärten zieht. Das dabei mal ein paar Kirschen oder Erbsen mitgenommen werden ist doch logisch, denn wer ernährt sich schon gerne einseitig. Und wer weiß, daß unsere ach so verpönten Spatzen ihre 3 – 4 Bruten mit je 4 – 6 Jungen ausschließlich – ich betone ausschließlich – nur mit Insekten ernähren. Auch deshalb zieht der Spatz in unsere Felder und Gärten, um dort die Nahrung, wie Maden, Raupen und sonstiges, für seine Jungen von unseren Bäumen und Sträuchern zu pflücken. Da kommen auf ein Brutpaar einige tausend Insekten zusammen und auch einige Zentner Unkrautsamen werden von so einer Spatzensippe aus unseren Kulturanlagen entfernt. Dies alles haben findige Vogelforscher herausgefunden. Also es gibt viele Gründe, unseren grauen und unscheinbaren Mitbewohner nicht zu hassen, sondern nur noch zu lieben. Apropos grau – er ist nur von unten grau, ansonsten graubraun. Die Natur hat ihn so gemacht, damit er sich vor seinen vielen Feinden besser tarnen und verstecken kann, zumal er kein geschickter Flieger ist und oft in den Fängen des Turmfalken sein Leben beendet.

Zum Steckbrief des Haussperlings sei gesagt, daß er bis auf wenige Gebiete weltweit verbreitet ist. Bei uns kommt er in zwei Arten vor: Der genannte Haussperling – Vogel des Jahres 2002 – und der etwas kleinere Feldsperling mit seiner braunen Kopphaube, der abseits der Dörfer die Feldfluren mit Heckenbewuchs besiedelt. Der Haussperling, unser Dorfspatz, 14 – 16 cm groß, fällt besonders durch seinen großen Kopf mit kräftigem Schnabel auf. Männchen und Weibchen sind unterschiedlich im Aussehen. Mit einer schwarzen Kehle, einem aschgrauen Scheitel, kastanienbraunen Streifen an den Kopfseiten sind die Männchen deutlich auffälliger gezeichnet. Auch durch ihren bräunlichen Rücken mit schwarzen Streifen, lassen sich die Männchen leicht von den insgesamt unscheinbaren mattbraun gezeichneten Weibchen unterscheiden. Der Haussperling benimmt sich sonst eher unauffällig, denn außer seinem monotonen Tschilpen und einem zeternden Warnruf hat er an Gesang wenig zu bieten. Gottlob hat die Verfolgung durch den Menschen nachgelassen. Dafür hat er aber ein anderes großes Problem: Er leidet unter großer Wohnungsnot und Lebensraumvernichtung, denn wo gibt es noch Hühnerhöfe, Schuppen, offene Dächer und alte Obstbäume mit Bruthöhlen, wo er als geselliger Schwarmvogel brüten kann. Alles wurde von uns bereinigt, zu gemauert, fein sauber verputzt und alte Bäume gerodet. Deswegen ist er als ausgesprochener Höhlenbrüter für jeden Nistkasten dankbar, so daß er uns jeden neuen Tag früh morgens mit seinem Tschilpen ankündigt. Seien wir also lieb zu ihm und üben Wiedergutmachung an dieser von uns so geschundenen Kreatur. Machen wir unsere Dörfer nicht noch vogelärmer als sie es ohnehin schon sind. Denken wir mal nicht nur an unsere Kirschen und Erbsen, sondern viel mehr an den Unkrautsamen und die vielen Maden und Raupen. Pflanzen wir in unseren Gärten wieder mehr Wildsträucher, wie Holunder, Feuerdorn oder Weißdorn. Gönnen wir ihm seinen Platz neben uns und lindern seine Wohnungsnot, denn er gehört zu unserem Dorfbild und unsere Nachwelt wird es uns danken.

Die Ecke der Sprüche und Zitate

Es lehret uns die Wissenschaft,
was gut ist Durst zu stillen:
Im Wein liegt Wahrheit,
im Bier die Kraft,
im Wasser die Bazillen

(Wandspruch im ehemaligen Erlanger Gasthaus "Dreikönig")

Die gute Unterhaltung besteht nicht darin, daß man
selbst etwas gescheites sagt, sondern daß man etwas
Dummes anhören kann.

(Wilhelm Busch)

Fortuna lächelt, doch sie mag
nur ungern voll beglücken:
Schenkt sie uns einen Sommertag,
so schenkt sie uns auch Mücken.

(Wilhelm Busch)

Ja, selig ist der fromme Christ,
wenn er nur gut bei Kasse ist!

(Wilhelm Busch)

Alle Mädchen sind gut, schön und hübsch.
Wo kommen bloß die vielen bösen Weiber her?

(Aus Rußland)

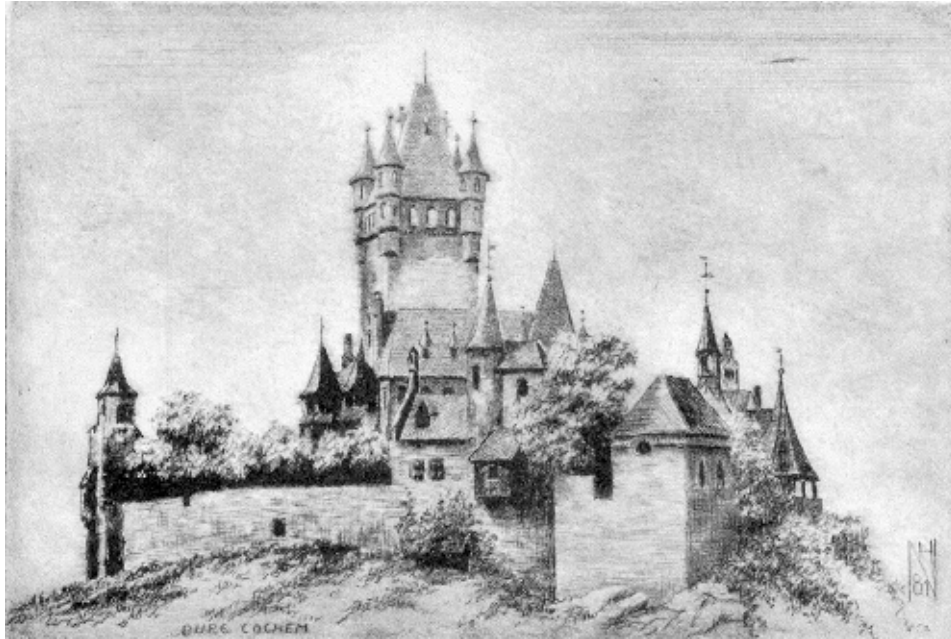
Alles, was man gerade nicht macht, ist viel wichtiger,
als das, was man gerade tut.

(Murphy's Gesetz)

Dä Kehkrowwe

Erinnerungen von Peter Hess

Freia bie mia Pänz woare, suh önn däa säschzija Joare, doh johfd'et noch kèàn Mellabfuhr orra Greenzäischentsorrejung. Doh honn die Lait von Vollev unn vom Berresch ihre janze Mell, Schott unn Dreck önn de Kehkrowwe jefoa. Dä Kehkrowwe ös'en Rämmel, unjefäa finnefhunnat Meeda von da Berreja Kirresch de näie Wääsch erunna, genau jeniwwa vom Hehnsches Wald off da anna Säid von da Stroß jeläje. Fia uus Pänz woa datt Spillplatz unn Spilljeschealorre önn èànem. Do kunnt ma alles fönne bat ma su jebroucht hot, vom Foaraddynamo bis zoa Pobbekesch. Somsdaachs kom imma dä Nachschub, dèa komen die Volleva môt ihre Bulldäggelscha unn Holdascha dä Berresch eroff jepraddelt unn honn ihre Dreck önn de Kehkrowwe jekippt. Anschließend mooßde mia Pänz dèa dohin, imm ze gugge, bat wirra ze brouche ös. Die Griezare säin janz deaf ön de Rämmel jeklumme unn honn do och imma die schiensde Saache funne. Die mèàste Foarärra, môt dänne mia om Berresch erimm jekolleft säin, woaren ous Èànzeldèal, die ma ömm Kehkrowwe funne harre, zesommejebout. Nadialesch säi mia net nua somsdaachs ön de Kehkrowwe jange, sondern och die Woch dorresch. Ett hätt jo säin kinne, dat ma irrejendebbes iwwasehn härre. Dorresch die ville Kescheabfäll, die do jeland säin, woaren awwa och noch annare Besoche do, nämlesch die Radde. Die johfden dorresch die ebbije Anährung besonnens gruuß. Die Äldare woaren imma extrafruh, wenn mia môt dänne dolle Fundsaache hèàmcome. Dèa hoß'et imma: „Batt hodda dèa loh wirra via'ren Krämbel ous däm Dreckloch ohnjeschlèàft!“ Unn wenn ma nett offjepaßt hon, dèa honn'se dä Krohm hèàmlesch wirra ön de Kehkrowwe jeschmöß unn annare honn'et dèa wirra funne. Dodorresch johfdet unna dänne Pänz efda schunnemol Krach, weil dä Èàn ebbes funne hat, bat dä Anna viahää schunnemol funne hat. Monneschmol hot dä Kehkrowwe och schunnemol jebrand, dat woa nadialesch nehmes jewääßt. Wenn alles mol schien om flämmse woa, dèa ös ous däm Rämmel ön degge stenggije Dollek erous jequolle, dä bai Westewönd wundabar off de Berresch jechoche ös. Hönnä däm Dollek säin dèa die Radde och enn Rischdung Berresch jeflüschdet. Dat kunnt dèa schunnemol zo Repräsalie, ön Form von Knebbel-mussik, feare. Janz unjefäalisch woa dä Kehkrowwe fia die Pänz nadialesch net, besonnens wenn die Gruuße inne deaf öm Rämmel om kroße woare unn die Klèàne owwerunna Flasche unn annare Krämbel jeschmöß hon. Do össet schunne'mol fiakumme, dat dä Èàn orra Annare môt'em blaue Au orra em Loch em Kopp hèàmkom. Wenn'se Päsche harre unn net freh jenooch abhaue kunnde, dèa honn die Klèàne, die jeschmöß harre, von dänne Gruuße Schwoat kreescht. Suh woa imma ebbes loß öm Kehkrowwe. Irrejendwann woa dä Kehkrowwe mol voll unn et hoß off èàmol mia honn en näije Schottplatz. Datt woa en Rämmel koz fiam Doun off da räaschde Säid von da Stroß. Nua dä woa dubbelt su wäit vom Dorref fott unn wenn dä mol jebrand hot, dèa ös dä Dollek nimmi off de Berresch jechoche unn die Radde harren'et och wäira bis önn Dorref. Mia Pänz säin do mèàstens möm Foarad hinjefoa unn harren deselleve Spaß bie'em ahle Kehkrowwe. Noh poa Joa johfden off èàmol Mellèàmare öm Dorref vadèàlt unn dä Schottplatz dicht jemaach. Domött woaret endlich vabäi môt däa wundabaren Fundgrube fia die Pänz.



Moselkind

Wo Deutschlands westlichste Wellen rauschen
und jede Welle gierig leckt am Strand,
möchte ich dem Idyll einmal wieder lauschen,
lauschen dort, wo meine Wiege stand.

Wo am steilen Hange wächst der goldene Wein
und die Dörfer eng an den Berg geschmiegt,
nur dort, dort möchte ich einmal wieder sein,
weil dort einst die Mutter mich gewiegt.

Dichterworte sind wie Feuer ohne Glut.
Lieder wie ein Korn im Meeressand.
Keine Worte können dich beschreiben – Flut,
kein Lied besingen dich, du Moselstrand.

So ruhig wie der Fischer fischt in seinem Nachen,
so gut wie am Berge schmeckt die Traube,
so hell wie der Mädels frisches Lachen
in einer weinumkränzten Laube.

Kann kein anderer Fleck der Erde sein,
kann keine Burg so stolz dich grüßen,
kann nirgends schmecken süßer der Wein,
kann kein andres Mädel so dein Herz verüßen.

Dum bist du Moselkind so reich,
bist deiner Heimat eh' ein Pfand,
bist einem Königskinde gleich,
du allein, du Kind vom Moselstrand.

Heribert Hess

Valwig in der „Brixiade“ des Joseph von Lauff

Auswahl von M. Heinz Bremm

21

Doch kaum, daß wir das Glas erhoben,
mit ihm getauscht den ersten Kuß,
kam auch bedachtsam angeschoben
Herr Hermann Joseph Brixius.
Und was er war? – Der Herr des Hauses,
Der neben Fischerei und Jagd
Auch stets im Schmuck des grauen *Flauses*
zum Ruhm der „Traube“ viel gemacht.
Zart im Gemüt, doch fest im Glauben,
dazu ein vielerprobter Mann,
sprach er beherzt durch Glas und Dauben
den Wein auf seine Güte an.
Nicht das allein! Auf stillen Pfaden,
beim Pirschen mit gespanntem Lauf,
nahm gern er ein Paar schöne Waden
als Jagdtrophä' mit in den Kauf;
denn so da irgendeine mähete
am blumenreichen Straßenrain
und sich dabei das Röckchen blähte,
so hielt er das im Augenschein.
Warum auch nicht?! In seinen Jahren,
wo man noch spurgerecht und jung,
da läßt man wohl ein Äuglein fahren
zu einem kleinen Nebensprung,
da tät man sich nicht lange zieren,
da läßt man mit behendem Flug
die sanften Blicke gern revieren
vom Strumpfband bis zum Busentuch.
So auch des Hauses Herr und Hüter,
der, geberisch wie ein *Infant*,
zur *Atzung* durstiger Gemüter
mit edlen Flaschen vor uns stand.
Und mit dem Anstand, den er hatte,
rief er begeistert: „Nehmt sie hin.
Zum ersten ...!“ – und auf Tisch und Platte
stand eine **Valwigbergerin**.
„Zum zweiten ...!“ – Himmlische Ekstase!
O überwundersame Schau!
Es lächelte aus zartem Glase
von Ürzig eine schöne Frau.
„Zum dritten ...!“ – Lieber Gott, ich bitte,
Ein märchenhafter *Honigseim* ...!
Die dritte Flasche, ach! Die dritte,
sie war zu Haus in Trittenheim.
Doch als die allerletzte Spende
uns ihren Namen zugeht,
da faltete Herr Zenz die Hände
und sprach im stillen ein Gebet.
Und halb im Wachen, halb benommen
tat er hinzu ein schnalzend „Ach!
Sei mir, *Kartäuserin*, willkommen,
vielholde Frau von Eitelsbach!“

O *Kortum*, in Apoll mein Bruder,
O sel'ger *Kortum*, kranzumlaubt,
ich bin gewiß, ein Freudenpuder,
er würde stieben dir vom Haupt,
falls Gott, der Herr, durch seine Mächte
dich aus dem schwärzlichen Verlies
fein säuberlich ins Leben brächte
und dich zur „Traube“ pilgern hieß!
Der Gang, er würde dich nicht reuen;
du tätest einen Jubelhops;
du würdest dich des Lebens freuen
wie einst mit deinem braven *Jobs*.
Denn hier, hier sitzen gar fünf *Jobse*,
in echter Harmonie gesellt,
und alle nicken mit dem Kopfe
und picheln, was das Zeug nur hält.
Mit lautem Schnalzen, feiner Nase
dem Weine machen sie den Hof;
sie saugen Weisheit aus dem Glase
und jeder wird zum Philosoph.
Er schöpft als solcher aus dem vollen,
wie es bei Ihnen mal so Brauch,
und was die fünf ergründen wollen,
du lieber Gott! das tun sie auch.
Gleichviel, ob ihnen Gottes Segen
mehr winkt bei der *Kartäuserin*,
ob die von **Valwigberg**, die Lose,
sie lockt auf ihren süßen Leim,
ob lächelnd eine bleiche Rose,
sie grüßt die Maid von Trittenheim –
sie finden göttliche Erkenntnis,
sie finden göttergleiche Ruh,
und jeder schmunzelt mit Verständnis
das Resultat dem Nachbar zu.
Zuallererst der graubehaarte,
der Amtsgerichtsrat Peter Zenz,
des silberlichte Keilerschwarte
umschloß *juridische Prudenz*.
Nach einer niedlichen Verbeugung,
bei ihm ganz sicher *apokryph*,
erhob er sich mit Überzeugung
und sprach alsdann im Konjunktiv:
„Und wenn mir zur Verfügung stünden
der Zungen Tausende und mehr,
sie alle würden euch verkünden
den einen Satz nur, inhaltschwer:
Erst müßte ausgerottet werden
der Rebenstock mit Stumpf und Stiel,
dann wär' vielleicht auf dieser Erden
das Weib das schönste Herzgespiel.“

Daß solch ein Fest begossen wird.
 drum, Joseph, vielgeliebter Bruder,
 zum Keller eile, ungesäumt,
 wo Fuder lieblich neben Fuder
 in lichtverpönter Kühle träumt.
 Doch folge ehrlich meinen Worten
 und knaus´re nicht und feilsche nicht,
 und von den durchprobierten Sorten
 bring folgende ans Tageslicht:
 Von Ürzig zwei, von **Valwig** viere,
 von Trittenheim nach deiner Wahl
 und, ohne bängliches Geziere,
 von Eitelsbach die gleiche Zahl.
 So zeuch denn hin, du edler Knabe,
 dem Gott ein solches Glück beschied;
 indessen bis sie kommt die Labe,
 erklingen soll ein neues Lied.“
 So sprach aus tiefster Brust und Seele
 der Amtsgerichtsrat Num´ro eins;
 dann aber schmierte er die Kehle
 und sang zum Preis des Moselweins:

„Im Moseltal läuten die Glocken
 und wecken den gläubigen Sinn;
 da schleichen auf lautlosen Socken
 die Menschen zur Beichte hin.
 Der Pfarrer auf dem Gange
 sieht sich noch einmal um
 und kneift der Köchin die Wange –
 Bim, bam, bum!

Kaum hat er die heilige Schwelle
 des hölzernen Stuhles beehrt,
 erscheint ein Weidmannsgeselle,
 bedrückt und sündenbeschwert.
 Mein Sohn, auf irdischen Pfaden
 geht manches Unheil um.
 Was hat deine Seele geladen?
 Bim, bam, bum!

Herr Pfarrer, in Trübsal versunken,
 ich habe zu tapfer gezecht;
 ich habe ein Schöppchen getrunken,
 getrunken im „Blauen Hecht“.
 Ein Schöppchen? – das kann nicht schaden,
 das nimmt der Herrgott nicht krumm.
 Hat sonst dein Herz was geladen?
 Bim, bam, bum!

Herr Pfarrer, daß Gott mir verzeihe!
 Hab´ nochmals die Klingel geschwenkt;
 aus einem wurden zweie,
 zwei Schöppchen, Herr Pfarrer bedenkt!
 Zwei Schöppchen? – die können nicht schaden,
 das nimmt der Herrgott nicht krumm.
 Hat sonst dein Herz was geladen?
 Bim, bam, bum!

Herr Pfarrer, dann ging es weiter;
 aus zwei wurden dreie schier,
 und dann auf süffiger Leiter
 erklimm ich der Schoppen vier.
 Vier Schoppen? – die können nicht schaden,
 die bringen den Menschen nicht um;
 hab´ selber schon schärfer geladen –
 Bim, bam, bum!

Herr Pfarrer, die köstlichen Tröpfchen,
 sie taten so spritzig, so wohl;
 drum waren´s auch schließlich sechs Schöppchen
 in meinem *Kamisol*.
 Sechs Schöppchen? – die können nicht schaden,
 wird einer nicht böse und dumm;
 hab´ selber schon sieben geladen –
 Bim, bam, bum!

Herr Pfarrer, daß ich´s man sage,
 da sonst die Beichte nichts nutzt:
 Beim zehnten Glockenschlage
 war auch das siebte verputzt.
 So, so! – also ganze sieben!
 Fast nimmt es der Herrgott krumm.
 Was hat Er dann weiter getrieben?
 Bim, bam, bum!

Herr Pfarrer, da hat wie am Fädchen
 mein Herz getanzt und gehüpft;
 da bin ich ganz leise zum Mädchen
 ins saubere Bettchen geschlüpft.
 Hm, hm! – meint der Pfarrer und kann sich
 kaum halten vor Ohrengesumm,
 das hat der Mosel so an sich –
 Bim, bam, bum!“

So trat sie auch schon lächelnd vor.
 Die erste – ährenblond und flachsen,
 sie kam daher in schlichtem *Zwilch*;
 die junge Brust war ihr gewachsen
 wie eitel Blut und Buttermilch.
 Direkt aus gläsernem Behälter,
 die prallen Waden nackt und bloß,
 sprang sie, **ein Kind aus Valwigs Kelter**,
 dem Amtsgerichtsrat auf den Schoß.
 Damit nun keiner irrig lese,
 vielleicht vom Hauch des süßen Weins,
 sei noch bemerkt in *Paranthese*:
 Dem Amtsgerichtsrat Num´ro eins.
 Ich meine den, der kurz geschoren;
 da gibt es keine *Indulgenz* ...!
 Sie aber biß ihm in die Ohren:
 „Du kennst mich doch noch, lieber Zenz?“
 „Na, ob und wie?!“ – so sprach der dicke,
 der *Themis* vielerprobter Mann
 und sah mit einem feuchten Blicke
 das dralle Moselmädel an.

„Du bist die Sehnsucht meiner Nächte,
 mein goldgefaßter *Turmalin*,
 und wenn die Arbeit mich mal schwächte,
 warst du mir Trost und Medizin.
 Ich folgte sinnend deinen Spuren,
 ich war dir nah auf Schritt und Tritt,
 wie Salomo auf *Sichems* Fluren
 gefolgt der schönen *Sulamith*.
 Wie er, der stolze *Potentate*,
 die braune Judenmaid geherzt,
 bei dir in trauter *Kemenate*,
 ich habe wonnig dich umschert.
 O du mein Hühnchen, meine Taube,
 mein Herzspiel seit *Olimszeit*,
 wenn einer an dich glaubt, ich glaube
 an deine holde Weiblichkeit!
 Selbst dann, wenn ich vom Traum umzogen,
 in meinem Bettchen, weich und warm,
 geschnarcht, daß sich die Balken bogen,
 selbst dann noch hielt ich dich im Arm.
 Mir völlig gleich, ob das *Gelichter*
Profanen Daseins uns umgafft:
 Als Mensch und als Vollstreckungsrichter,
 ich nehme hiermit dich in Haft.
 Drum her zu mir! Die Zeit ist günstig;
 uns winkt der köstliche Genuß!

Wir beide, du und ich, sind brünstig ...
 komm, Mädel, gib mir einen Kuß!“
 Er tät sie heben, tät sie lüften;
 die beiden Hände griffen nach,
 bis sie mit ihren prallen Hüften
 ihm recht bequem zu Willen lag.
 Dann ließ den Mund er tiefer schweben,
 und unter freudigem Applaus
 trank er ihr Seele, Geist und Leben
 mit einem tiefen Seufzer aus.
 Umhegt von weizenblonden Haaren,
 von weichen Armen fest umhalst,
 da ließ er einen Schnalzer fahren,
 wie er ihn niemals noch geschналzt.
 Hei, das war köstlich, das war *bene*!
 Hei, wie's ihm von der Lippe glitt!
 Und wir als Zeugen dieser Szene,
 wir schnalzten alle tapfer mit.
 Als zögen selber wir auf Balze,
 so waren wir darauf erpicht,
 und bei dem freudigen Geschnalze,
 wir hörten nicht und sahen nicht,
 wie seine perldurchstickten Schleier
 das Mädchen immer schöner wob
 und sich in hochgemuter Feier
 die zweite Flasche schon erhob.

Die Brixiade. Ein komisches Mondschein-, Wein- und Moselmärchen von *Joseph von Lauf* ist seit letztem Jahr wieder im Buchhandel erhältlich unter der ISBN 3-927839-37-X oder direkt beim M. Heinz Bremm Verlag in Cond, Remaclusstraße 1



Nikolauswanderung 2001

Bericht von Gisela Erdt

Am 2. Advent letzten Jahres (09.12.2001) stand wieder unsere traditionelle Nikolauswanderung auf dem Programm. (Wo war bloß die Zeit geblieben, schon wieder ein Jahr um!!!). Viele Mitglieder und Freunde des Vereins und besonders Eltern mit Kindern waren zum Treffpunkt Bushaltestelle Valwig gekommen. Von dort ging es um 14.00 Uhr bei strahlendem Sonnenschein los. Unser Ziel war die Apollohütte am ursprünglichen Apolloweg.



Nach einer halben Stunde zügigen Wanderns erreichten die Ersten die Hütte, wo sie von Daniel Jobelius mit Weihnachtsmusik (aus dem Autoradio) und Glühwein empfangen wurden. Für die Kinder waren Säfte und Sprudel vorbereitet. Bei dieser herrlichen Aussicht ins Moseltal, schmeckten die Erfrischungen noch mal so gut.



So gestärkt und gut erholt, ging es dann zurück nach Valwig, wo sich alle in Etappen "Beim Schneemann" einfanden. Aus Platzmangel konnten die Kinder unserer Tanzgruppe hier keinen Tanzauftritt durchführen, sie trugen statt dessen in kleinen Gruppen Weihnachtsgedichte, Lieder und Musikstücke vor.



Es war ein Genuß, ihnen zu zuhören. Als kleine Anerkennung für diese Leistungen bekam jedes Kind ein kleines Geschenk. Weil der Nikolaus in diesem Jahr verhindert war, wurden die Geschenke vom Vorstand verteilt. Auch jeder erwachsene Teilnehmer erhielt ein winziges Präsentchen aus der Weihnachtskiste des Fördervereins Heimat und Kultur e. V. , Valwig. Anschließend stärkten sich alle bei einem guten Essen. Nach dem gemütlichen Beisammensein gingen dann alle mit der Gewißheit nach Hause, einen schönen Nachmittag verlebt zu haben.



Der Lehenhof der Gemeinde Valwig zu Test

Zusammengestellt von Peter Hess

Der Hof

Die Lage des Tester Hofes ist in den Akten wie folgt beschrieben: Er liegt ca. 2,5 km nordöstlich von Valwig, am Ostrand des Testerwaldes auf der Hochfläche (TK 25 5809: r. 25 88 770, h. 55 58 220). Laut einer Amtsbeschreibung von 1761 ist er Eigentum der Gemeinde Valwig. Im Valwiger Kirchenbuch von 1619 – 1767 wird er bereits wesentlich früher erwähnt.

Am 04.11.1704 läßt *Johann Münick*, Hofmann zu Test (Villicus Villa Test), seinen Sohn *Peter* in Valwig taufen. Da der Tester Hof vor 1700 in den Kirchenbüchern nicht auftaucht, kann man daraus schließen, daß er um 1700 erbaut wurde. *Johann Münick* war somit der 1. Hofmann auf dem neu errichteten Tester Hof.

In der Tranchot-Karte von 1810/11 ist Test mit 2 Hofgebäuden verzeichnet. Aus den Hinweisen in den alten Unterlagen geht hervor, daß die Gemeinde Valwig den Hof nicht selbst bewirtschaftete, sondern an sogenannte Ackerer verlehnt, d. h. verpachtet hat.

Die Kirchenbücher geben Aufschluß über die Dauer des Lehens, es waren zunächst 20 Jahre.

Der 2. Hofmann war *Johann Gilles*. Er läßt am 23.12.1725 seinen Sohn *Nikolaus* in der Pfarrkirche zu Valwig taufen. *Gilles* bewirtschaftete den Hof bis etwa 1740.

Ihm folgte als 3. Hofmann *Nikolaus Zimmermann*, der am 23.06.1745 seine Tochter *Anna Gertrud* in Valwig taufen ließ. Er blieb nur 10 Jahre, d. h. bis etwa 1750 auf Test.

Die ersten Hofleute zu Test (*Münick*, *Gilles* und *Zimmermann*) stammten nicht von Valwig oder vom Valwigerberg, sondern kamen, nach Hinweisen aus dem Valwiger Kirchenbuch, aus der Eifel. Es ist anzunehmen, daß die Familien später wieder dorthin abwanderten.

Der 4. Hofmann war *Johann Zenz*, der vom Valwigerberg stammte und mit *Elisabeth Tibes* aus Kaifenheim verheiratet war. Er war der 3. Sohn (* 21.01.1717) von *Johann Zenz*, Hofmann zu Hündgen¹ und seiner Frau *Helena*.

Im Familienbuch der Pfarre Valwig² findet man den Hinweis, daß seine ersten 4 Kinder dort zur Welt kamen.³ *Johann Zenz* (II.) kam also um 1750 von Kaifenheim zurück in seine alte Heimatgemeinde um sich in Villa Test anzusiedeln. Am 21.08.1754 läßt er sein 5. Kind (*Johann Albert*) in Valwig taufen. Es kommen noch weitere 5 Kinder zur Welt. Am 17.02.1773 stirbt seine Frau *Elisabeth* und drei Jahre später, am 31.03.1776 verstirbt auch der 4. Hofmann von Villa Test.

Sein Nachfolger und damit der 5. Hofmann zu Test ist sein Sohn *Johann Peter Zenz*, der am 26.12.1748 in Kaifenheim geboren wurde. Er heiratet am 16.08.1775 *Maria Wirtz* aus Kaisersesch. Aus der Ehe gingen 9 Kinder hervor. Vor 1790 verließ *Johann Peter Zenz* den Tester Hof und wurde Hofmann beim Rektor auf dem Valwigerberg. *Franz Georg Pliester*, Rektor zu Valwig Monte wurde Pate seines jüngsten Sohnes *Franz Georg* (* 10.04.1798).

Als 6. Hofmann zu Test wird *Johannes Cuaen*, ein Schwiegersohn von *Johann Peter Zenz* genannt, er und seine Familie bewirtschafteten den Hof bis ca. 1830.

Danach wurde Villa Test von *Johann Peter Zenz* (*17.02.1799), der vom Höntgeshof stammte und ein Verwandter derer von Test war⁴, als 7. Hofmann übernommen und zwar als Käufer und nicht mehr als Pächter. *Johann Peter Zenz* (II) war der letzte Hofmann zu Test. Der Gemeinde

¹ Höntgeshof

² Erstellt von Hans-Jürgen Geiermann, Köln 1984

³ Siehe Geiermann, Kaifenheim Nr. 356

⁴ Sein Großvater *Johann Leonard Zenz*, Hofmann zu Hündgen, war ein Bruder von *Johann Zenz*, dem 4. Hofmann zu Test

Valwig als Eigentümer fehlte zu der Zeit das Geld um die nötigen Instandhaltungsarbeiten am Tester Hof durchführen zu lassen. Man hatte damals etwas wichtigeres zu finanzieren, nämlich den Neubau der Valwiger Pfarrkirche (1825/27). Aus diesem Grund wurde der Hof mit den dazu gehörigen Ländereien für ca. 2000 Taler an *Johann Peter Zenz* (II) veräußert.

Um 1850 mußte der Hof zu Test wegen Baufälligkeit aufgegeben werden. *Johann Peter Zenz* siedelte sich mit seiner Familie im Ortsteil Valwigerberg an. Dort wurde „In der Trätsch“⁵ ein neues Haus gebaut, teilweise aus abgetragenen Bruchsteinen vom Tester Hof. Der alte Backofen wurde komplett demontiert und im neuen Haus wieder eingebaut. Auf einem der alten Backofensteine fand man bei Renovierungsarbeiten, mehr als 100 Jahre später, die Jahreszahl 1705 eingeritzt. Weil auf dem Tester Hof der Name *Johann* so beliebt war, erhielten die männlichen Nachkommen derer von Test auf dem Valwigerberg den Hausnamen „*Die Tester Hannese*“. Die Berger, deren Frauen vom Tester Hof stammten erhielten den Hausnamen „*Die Tester*“.

Bis in die 60iger Jahre des 20. Jahrhunderts konnte man in den Tester Wiesen noch die Fundamente und somit den Standort des Tester Hofes erkennen.

Die Kapelle

Das einzige was lange erhalten blieb war die Hofkapelle. Sie stand schräg gegenüber, also auf der anderen Seite des Fuhrweges zum Hof. Weil der Weg zum Kirchlein „Unserer lieben Frau vom Berge“ weit und der Weg zur Pfarrkirche nach Valwig noch weiter war, war es üblich in der Nähe eines jeden Hofes auf dem Berge ein kleines Kapellchen zu errichten, wo die Hofleute ihrem Herrgott vor und nach der Arbeit danken oder ihn bzw. ihren Schutzheiligen in Zeiten der Not um Hilfe bitten konnten. Die Tester Kapelle war ein schlichtes Heiligenhäuschen mit einem 2,40 m hohen Holzkreuz nach gotischem Vorbild darin. Nach 1850 wurde sie als Unterstand für Viehhirten, Wanderschäfer und sonstigem obdachsuchendem Volk mißbraucht. Aus diesem Grunde wurde im Jahre 1925, auf Anregung von *Dr. Georg Reitz*⁶, das besagte Tester Kreuz zur Sicherstellung in die Pfarrkirche nach Valwig überführt. Im März 1945, beim Einmarsch der Amerikaner, wurde das Dach der Kapelle durch eine Granate zerstört, weil sich Deutsche Landser auf dem Rückzug mit einem MG darin verschanzt hatten. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das zerstörte Dach der Kapelle von der Gemeinde Valwig wieder instand gesetzt. Sie wurde weiterhin nur noch als Schutzhütte genutzt. Etwa 1965 hat einer der letzten Wanderschäfer, die den Valwiger Bann durchzogen, ein Lagerfeuer darin gemacht, wobei durch Unachtsamkeit ein Teil des Daches wieder abbrannte. So blieb sie nun stehen und der Zahn der Zeit nagte an ihr bis sie im Jahre 1982 völlig in sich zusammenfiel⁷.

Im Jahre 1997 regte der Förderverein Heimat und Kultur e. V. Valwig an die Tester Kapelle in das laufende Apolloprojekt mit aufzunehmen um einen Wiederaufbau zu erreichen. Im Sommer 1998 kamen Ortsbürgermeister *Schneemann* und Herr *Egbert Bremen* von der Firma Reitz und Partner auf den Berg, um sich mit meinem Vater und meiner Wenigkeit die traurigen Überreste der Kapelle vor Ort anzuschauen. Leider wurde eine Wiedererrichtung innerhalb des Apolloprojektes nicht genehmigt, weil der Standort zu weit von der eigentlichen Apolloreion weg liegt. 1999 faßte der Förderverein Heimat und Kultur e. V. , Valwig den Beschluß die Tester Kapelle in Eigenregie wieder aufzubauen. Aufgrund der neuen Eigentums- und Bodennutzungsverhältnisse durch die Flurbereinigung, konnte die Kapelle nicht mehr am alten Standort aufgebaut werden. Sie wurde ca. 150 m westlich davon auf Gemeindegrund wieder errichtet und im April 2001 fertiggestellt. Viele fleißige Helfer hatten sich eingefunden um das Werk zu vollenden. Das neue Tester Kreuz wurde vom Tischler *Martin Steuer* aus Valwig, nach alter Vorlage aus Eichenholz gefertigt. Die feierliche Einweihung fand am 30. Juni 2001 um 14.00 Uhr statt. Neben Landrat *Eckhard Huwer* haben noch einige andere Vertreter der heimischen Kommunalpolitik sowie viele Gäste und Ehrengäste an der Einweihungsfeier teilgenommen.

⁵ Die Grundstücke in der „Trätsch“ (heute Eichenweg) gehörten zu den Ländereien des Tester Hofes

⁶ Aus Ernst stammender Pfarrer und Rektor vom Kemperhof Koblenz

⁷ Die letzten Reste wurden vom Frontlader des damaligen Berger Grundstückspächters dem Erdboden gleich gemacht

Nach der Feierstunde wurde eine Urkunde mit den Namen der Hofleute des Tester Hofes, den Namen der freiwilligen Helfer und dem Datum des Wiederaufbaus in eine extra dafür vorgesehene Mauernische eingemauert.

Heute ist die neue Tester Kapelle eine unerwartet häufig besuchte Stätte im Tester Wald. Man trifft dort einheimische und auswärtige Spaziergänger und Wanderer, die an diesem stillen Ort eine besinnliche Rast einlegen. In der Nacht leuchten die von den Besuchern mitgebrachten Kerzen vor dem Tester Kreuz. Mittlerweile haben sich auch ein paar gute Geister gefunden, die mit unsichtbaren Händen die Kapelle selbst und das Umfeld sauber und in Ordnung halten. Gott möge es ihnen vergelten. Stellvertretend für alle anonymen Wohltäter der Kapelle sollen noch zwei Stiftungen namentlich genannt werden: 1. Die Eheleute *Werner* und *Hermine Jobelius* vom Valwigerberg schenkten der Kapelle ein Eichenholz-Kreuz mit Korpus, welches auf dem neuen großen Tester Kreuz aufmontiert wurde. 2. Herr *Franz Henneberger* aus Valwig schnitzte die Hinweis-Schilder für die Zufahrtswege zur Kapelle. Allen bekannten und unbekannten Wohltätern der Kapelle sei an dieser Stelle nochmals gedankt.



Die neue Tester Kapelle direkt nach der Fertigstellung

I m p r e s s u m

Redaktion:

Peter Hess

Manfred Jobelius

Textbeiträge:

Egbert Bremen

M. Heinz Bremm

Gisela Erdt

Heribert Hess

Peter Hess

Dorothee Jobelius

Manfred Jobelius

Josef Schmitz

H & K Archiv

Fotos:

Gisela Erdt

Dorothee Jobelius

Peter Zenz

H & K Archiv

Druck:

digIT Ostermann, Bruttig-Fankel

Allen, die das Erscheinen dieser Gazette ermöglicht haben, sei hier von der Redaktion nochmals herzlich gedankt.